

Vor 75 Jahren begann der Angriff Hitlers auf die Sowjetunion

Aus aktuellem Anlass wird an das Buch des Wiener Psychologen und katholischen Vordenkers Wilfried Daim „Als Christ im mörderischen Krieg 1939-1945“ erinnert

Wien-Berlin, 22.06.16 (poi) Aus Anlass des 75. Jahrestages des Angriffs Hitlers auf die Sowjetunion – 22. Juni 1941 – hat der katholische Verleger Johannes M. Martinek (früherer Vorsitzender der „Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände“/AKV) auf das in seinem „plattform“-Verlag herausgekommene Buch von Wilfried Daim „Als Christ im mörderischen Krieg 1939-1945“ (Versuch, das Unerklärliche zu erklären. Erinnerungen des Wiener Psychologen Wilfried Daim an seine Erlebnisse an der Ostfront und im Hinterland) aufmerksam gemacht. Wilfried Daim gehörte mit dem Historiker Friedrich Heer und dem Sozialwissenschaftler August Maria Knoll in den sechziger und siebziger Jahren zu den prägenden Gestalten katholisch inspirierter Gesellschaftsanalyse in Österreich, die zugleich um Aufklärung der Verstrickungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bemüht war. Daim, Heer und Knoll zeichneten 1963 gemeinsam als Herausgeber des Buches „Kirche und Zukunft“.

Johannes M. Martinek schreibt zum Daim-Buch „Als Christ im mörderischen Krieg 1939-1945“ (das von Peter Diem herausgegeben wurde, Vorwort von Andrea Brait): „In diesem Buch geht es nicht um Frontverläufe und Truppenverschiebungen –die Darstellung konzentriert sich vielmehr auf das ‚Alltagsleben‘ eines jungen Soldaten, das geprägt war vom täglichen Kampf ums Überleben. Daim erlitt während der Kampfhandlungen drei Verwundungen, die letzte noch wenige Wochen vor Kriegsende. Der vorliegende Bericht verweist darüber hinaus auf eine spezielle Form von ‚Widerstand‘ – auf jene, die wohl weiter verbreitet war als die wagemutigen Handlungen Einzelner beziehungsweise die gezielten Aktionen der wenigen Widerstandsgruppen; auch wenn seine Aktionen nicht wirklich zur ‚Zersetzung der Wehrkraft‘ führten, so waren sie zumindest ein wichtiges politisches Signal. Als gläubiger Katholik und österreichischer Patriot hatte Daim bereits vor seiner Einberufung gegen das nationalsozialistische Regime agiert; als Soldat versuchte er regelmäßig, die ihm gesteckten Grenzen auszuloten und wehrte sich speziell gegen Kriegsverbrechen“.

Die im Jahr 1960 verfassten und 2010 vom Medienwissenschaftler Peter Diem entdeckten Erinnerungen Daims beschränken sich nicht auf die bloße Darstellung seiner Erlebnisse. Wilfried Daim, der Autor von Werken wie „Der Mann, der Hitler die Ideen gab“ (über den abgefallenen Zisterziener Lanz von Liebenfels, 1958) und „Die kastenlose Gesellschaft“ (1960), lässt auch in diesem Bericht die für ihn typische politisch-psychologischen Wertungen nicht vermissen.

„Pax Christi“ warnt vor Ost-West-Konflikt

Die katholische Friedensbewegung „Pax Christi“ hat die EU zu einer Beendigung der Sanktionen gegen Russland aufgerufen. "So sehr die

Besorgnisse Polens und der baltischen Republiken ernst zu nehmen und die Erfahrungen der sowjetischen Okkupationszeit dort nicht vergessen sind, darf es nicht zu missverständlichen Entwicklungen kommen, die die Beziehungen zu Russland verschlechtern", erklärte „Pax Christi“ am Dienstag in Berlin. Europa, das "selbst auch in einer Krise steckt", brauche Russland als Partner, nicht als Gegner.

Mit Blick auf den 75. Jahrestag des deutschen Angriffs auf die Sowjetunion ("Unternehmen Barbarossa") an diesem Mittwoch warnte „Pax Christi“ davor, „alte Feindbilder neu zu beleben und in Denkmuster von Stellvertreterkriegen des alten Ost-West-Konfliktes zurückzufallen". Das europäische Bild Russlands sei beeinflusst von den aktuellen Konflikten in der Ukraine. Die Initiative rief dazu auf, im Sinne einer neuen Entspannungspolitik wechselseitig die "jeweiligen Interessen und Perspektiven zu verstehen". Dieses Verstehen sei jedoch nicht gleichbedeutend mit Verständnis und Rechtfertigung.

Der am 22. Juni 1941 begonnene Krieg war von Anfang an als Vernichtungskrieg geplant. Der gesamte europäische Teil der Sowjetunion sollte erobert, ihre politische und militärische Führungsschicht ermordet und große Teile der Zivilbevölkerung dezimiert und entrechtet werden. Millionen Hungertote waren eingeplant - etwa bei der Belagerung von St. Petersburg (damals Leningrad). Spätestens die Schlacht um Moskau am 5./6. Dezember 1941, als eine sowjetische Großoffensive die erschöpften deutschen Verbände traf, zeigte aber der Wehrmacht die Grenzen auf. Stalingrad 1942/43 leitete dann Deutschlands vollständige Niederlage ein. Nachdem im Juli 1943 die letzte deutsche Großoffensive, die Panzerschlacht um Kursk, gescheitert war, ging die Initiative endgültig an die Rote Armee über.

Die sowjetischen Menschenverluste im „großen Vaterländischen Krieg“ werden auf

27 Millionen geschätzt: Etwa elf Millionen Rotarmisten ließen im Kampf ihr Leben, ungefähr drei Millionen Kriegsgefangene starben in deutschen Lagern. Dazu kommen mehr als zwei Millionen ermordete sowjetische Juden und sechs bis zehn Millionen weitere Zivilisten. (ende)

Erich
Pressesprecher
Stiftung PRO ORIENTE

Leitenberger